

Die Beauftragte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern für Hörfunk und Fernsehen beim Bayerischen Rundfunk

Kirchenrätin Melitta Müller-Hansen

**Evangelischer Fernseh-Gottesdienst
Christuskirche Landshut
13.10.2024 10-11 Uhr
Übertragen im BR Fernsehen**

Liturgie und Predigt. Dekanin Dr. Nina Lubomierski, PD Dr. Sr. Nicole Grochowina
Lektor: Marco Gangl
Kammerchor der Christuskirche, Leitung KMD Volker Gloßner,
Tobias Frank, Orgel

Begrüßung und Einführung

Guten Morgen, liebe Gemeinde daheim. Herzlich willkommen zum Gottesdienst live aus Landshut in Niederbayern. Schön, dass Sie dabei sind.

Ich bin Schwester Nicole Grochowina, evangelische Ordensschwester in der Christusbruderschaft Selbitz.

Und ich bin Nina Lubomierski, Pfarrerin hier an der Christuskirche in Landshut.

Wie viele Briefe haben Sie in der letzten Woche bekommen? Die Post verschickt 40 Millionen Briefe pro Tag. Es können also etwa drei bis vier gewesen sein.

Wenn ich früher aus der Schule kam, hab ich immer als erstes gerufen: Habe ich Post? Denn ich hatte viele Brieffreundinnen und liebte es, von ihnen Briefe zu bekommen.

Und erinnern Sie sich noch, wie es war, wenn man auf wichtige Post gewartet hat? Auf die Zusage für den Ausbildungsplatz? Auf den Bescheid vom Finanzamt? Oder auf Ergebnisse von Prüfungen? Furchtbar!

Heute freue ich mich, wenn zwischen all den Rechnungen und der Werbung mal ein persönlicher oder sogar handgeschriebener Brief ist. Es ist so schön, so einen Brief zu öffnen...Über einen Liebesbrief würde ich mich auch mal wieder freuen!

Ein Liebesbrief würde mir auch gefallen. Und heute bekommen wir tatsächlich alle einen – gleich hier im Gottesdienst.

Einen Liebesbrief: natürlich nicht mit Tinte geschrieben, aber mit Worten und Tönen. Unter Liedblatt.online finden Sie zu Hause Lieder und Texte.

Gemeindelied im Wechsel mit Chor

1. Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang.
Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt.
Dank für die Lieder, Dank für den Morgen,
Dank für das Wort, dem beides entspringt.

2. Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet.
So lag auf erstem Gras erster Tau.
Dank für die Spuren Gottes im Garten,
grünende Frische, vollkommnes Blau.

3. Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen,
Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht!
Dank überschwenglich, Dank Gott am Morgen!
Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.

Liturg. Eröffnung

Liebe Gemeinde, wir feiern Gottesdienst. Eine Stunde Zusammensein. Die laute Welt draußen lassen. Zur Ruhe kommen. Einkehr in Gottes Gegenwart an diesem Sonntag.

Wenn Sie sich bei dem Einzug des Chors wie in eine englische Kathedrale entrückt gefühlt habe – so liegen Sie richtig. Wir hören in diesem Gottesdienst Musik aus der anglikanischen Tradition. Das Morgenlob, The Matins.

Die Musik ist also wie ein Luftpostbrief an uns aus Oxford. Hören, Singen, Beten, wir sind da.

Wir feiern im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Alle: Amen.

Wechselgesang Herr tue meine Lippen auf

Herr, tue meine Lippen auf

Und mein Mund verkünde dein Lob.

O Herr, erhöre mich mit deiner treuen Hilfe.

Herr, eile mir zu helfen. Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem heil'gen Geist. Wie es war von allem Anfang, so jetzt und immerdar, in Ewigkeit. Amen. Preiset den Herrn. Des Herren Namen preiset.

Psalm

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, so auch jetzt und immerdar; und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Eingangsgebet

Ewiger Gott,
einen Liebesbrief hast Du uns geschrieben, ganz persönlich und in einer Sprache, die in
unserem Herzen singt.
So klingt in uns das Lied des Lebens, das Du im Stall von Bethlehem begonnen und am Kreuz
und im leeren Grab am Ostermorgen vollendet hast.

Groß bist Du, ewiger Gott, so groß, dass deine Liebe uns alle umfängt und die Kraft hat, unser
Leben und die ganze Welt zu verwandeln.
Auf Dich vertrauen wir in Zeit und Ewigkeit. AMEN!

Lied Großer Gott wir loben dich EG 331

1. Großer Gott, wir loben dich,
Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich
und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit,
so bleibst du in Ewigkeit.

2. Alles, was dich preisen kann,
Cherubim und Seraphinen,
stimmen dir ein Loblied an,
alle Engel, die dir dienen,
rufen dir stets ohne Ruh
»Heilig, heilig, heilig!« zu.

3. Heilig, Herr Gott Zebaoth!
Heilig, Herr der Himmelsheere!
Starker Helfer in der Not!
Himmel, Erde, Luft und Meere
sind erfüllt von deinem Ruhm;
alles ist dein Eigentum.

11. Herr, erbarm, erbarme dich.
Lass uns deine Güte schauen;
deine Treue zeige sich,
wie wir fest auf dich vertrauen.
Auf dich hoffen wir allein:
lass uns nicht verloren sein.

Lesung

Post von Paulus – so mag es durch die Gemeinde in Korinth schallen, wenn endlich wieder ein
Brief von Paulus eintrifft. Paulus hat die Gemeinde hier gegründet, wie viele andere auch, und
ist dann weitergezogen. Und wenn später Fragen aufgetaucht sind in den Gemeinden, haben
sie einen Brief an Paulus geschickt. Und er hat geantwortet. Freiheitsbriefe, Tränenbriefe,
Versöhnungsbriefe, Kollektenbriefe. Auf Papyrus-Blätter, die zusammengerollt transportiert
wurden

Viele Briefe von Paulus sind in der Bibel erhalten, es sind die ältesten Schriften des Neuen Testaments. Heute bekommen wir Post von Paulus, geschrieben an die Gemeinde in Korinth, in seinem zweiten Brief im 3. Kapitel.

Ihr seid unser Brief, in unser Herz geschrieben, erkannt und gelesen von allen Menschen! Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Empfehlungsschreiben seid, das von Christus kommt und von uns übermittelt wurde: nicht mit Tinte geschrieben, sondern mit der Geistkraft Gottes, der Lebendigen, nicht auf Tafeln aus Stein, sondern auf Tafeln, die menschliche Herzen sind. Ein solches Zutrauen haben wir zu Gott mit Hilfe des Christus. Doch sind wir dazu nicht von uns selbst aus geeignet, als ob wir selbst uns etwas zuschreiben könnten. Unsere Eignung kommt vielmehr von Gott. Gott hat uns fähig gemacht, den erwarteten neuen Bund zu übermitteln, der nicht nur geschrieben steht, sondern der von der °Geistkraft bewirkt wird. Denn das, was nur geschrieben ist, kann tödlich wirken, die Geistkraft aber gibt Leben.

Te deum von Charles Stanford

We praise thee, O God: We acknowledge thee to be the Lord.
 All the earth doth worship thee, the Father everlasting.
 To thee all Angels cry aloud: The Heav'ns, and all the Powers therein.
 To thee Cherubin, and Seraphin continually cry, Holy, Holy, Holy:
 Lord God of Sabaoth; Heav'n and earth are full of the Majesty of thy Glory.
 The glorious company of the Apostles praise thee.
 The goodly fellowship of the Prophets praise thee.
 The noble army of Martyrs praise thee.
 The holy Church throughout all the world doth acknowledge thee;
 The Father of an infinite Majesty; Thine honourable, true and only Son;
 Also the Holy Ghost, the Comforter.

Predigt I

Als Studentin in Heidelberg war ich auf Zimmersuche. Es war damals schon schwer, eins zu bekommen. Ich hab mich dann für ein Zimmer in einem Wohnheim beworben. Und um meiner Bewerbung eine größere Chance zu geben, hat eine Freundin für mich ein Empfehlungsschreiben an das Wohnheim geschickt. „Nina ist freundlich, sozial, räumt immer ihr Geschirr in der Küche weg und ist für jeden Spaß zu haben“. Es hat zwar nicht geklappt mit dem Zimmer, aber ich habe das Empfehlungsschreiben bis heute aufgehoben. Weil es ein Ausdruck unsere Freundschaft ist. Weil ich gerne so wäre, wie die Freundin mich beschrieben hat. Und weil mir die guten Worte der Freundin über mich gut tun. Später als Lehrerhin habe ich deshalb gerne auch meine Schülerinnen und Schüler in dieser Weise unterstützt, wenn sie sich bei Arbeitgebern oder für Stipendien beworben haben. Ein Empfehlungsschreiben kann Vertrauen wecken. Die Stärken und Begabungen eines Menschen hervorheben. Es dient aber auch dazu, andere auszustecken, Konkurrenz zu erhöhen.

Das hat Paulus erlebt. Man hat ihn in der Gemeinde in Korinth, die er selbst gegründet hat, ausstechen wollen. Er hatte kein Empfehlungsschreiben vorzuweisen, wie andere. Über ihre Redekunst zum Beispiel. Aber er greift dieses Bild auf, verändert und vertieft es: die christliche Gemeinde, die Menschen selbst, wir Christinnen und Christen sind ein Empfehlungsbrief. Aber nicht für uns selbst, sondern für Christus. Sie und ich, hier in der Christuskirche und zu Hause vor dem Fernseher. Und auch der Mensch neben Ihnen hier in der Kirche, ja, schauen Sie sich nur um, Wir alle sind Empfehlungsschreiben für Christus. Es geht dabei nicht um unsere Begabungen, um unsere menschlichen Fähigkeiten. Es geht um die tiefe Beziehung zu Christus, in der wir leben.

Ich habe in meiner Familie nachgefragt. Wen kennt ihr, von dem ihr sagen würdet: diese Person ist ein Empfehlungsschreiben für Christus. Wen kennt ihr, in dem ihr Christus lesen könnt? Mein Mann arbeitet als Arzt in einem Krankenhaus und erzählte mir von einer Ordensschwester, die Jahrzehnte lang die Seelsorgerin dort war. Sie begleitete vorbehaltlos alle Menschen: Kranke und Sterbende, Frühgeborene und ihre Familien, Demenzerkrankte mit ihren Angehörigen. Meiner Tochter fiel sofort die Leiterin des Sozialen Dienstes in dem Altenheim ein, in dem sie Praktikum gemacht hatte. Die immer versucht, die beste Betreuung und Ansprache für die Bewohnerinnen und Bewohner zu ermöglichen. Für mich ist es ein Freund, der Anwalt ist und ein guter Zuhörer. Durch seine strukturierte Herangehensweise hilft er mir oft, meine Gedanken zu ordnen und das Wesentliche zu erkennen.

Doch ist das schon alles? Erkennen wir den ganzen Christus allein in guten Taten? Ich merke, dass mir hier etwas fehlt. Das Altarbild unserer Christuskirche zeigt uns Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen. Wir sehen den Schmerz des zu Unrecht hingerichteten. Wir sehen den Schmerz derer, die um ihn trauern- Maria und Johannes. Rechts und links auf den Altarflügeln Petrus und Paulus, die beide auch hingerichtet worden sind. Im Vordergrund also Leid, himmelschreiende Ungerechtigkeit, Tod. Der goldene Hintergrund aber stellt all das in ein anderes Licht. Es ist wie eine Umarmung. Leid, Ungerechtigkeit, Tod sind überwunden. Das Kreuz ist umfungen von der Osterhoffnung. Das heißt für mich: Wer aus dieser tiefen Verbindung mit Christus lebt, wird dem Leid und dem Tod nicht ausweichen. Wird die Kraft dafür haben, und etwas vom Osterlicht in sein Leben und all diese Situationen mitnehmen. Die Ordensschwester aus dem Krankenhaus würde es vielleicht so sagen: Ich kann schwerkranke Menschen begleiten, weil ich darauf vertraue: ich stehe nicht allein am Krankenbett. Christus ist bei mir und bei den Kranken. Die Leiterin des Sozialdienstes sagt immer, wenn jemand stirbt: Jetzt hat er oder sie es geschafft. Der Anwalt weiß, dass Konflikte, Betrug und Gewalt zum Leben dazugehören. Aber er glaubt als Christ, dass es eine bessere, eine höhere Gerechtigkeit gibt, als unsere hier auf Erden. Und das gibt ihm Kraft, an der irdischen Gerechtigkeit zu arbeiten.

Wir leben aus der Kraft, die Tod in Leben verwandelt, und die Klage in einen Reigen.

Ein Maler hat das ganz großartig gezeigt. Er hat am Ende seines Lebens, schwer krank, eine Serie von ganz kleinen Bildern gemalt: Gesichter, die auf das wesentliche reduziert sind. Weil er kaum noch den Pinsel halten konnte. In diesen Gesichtern entsteht aus der Augenpartie (nachzeichnen) und der Nase ein Kreuz – das Kreuz Christi. Und für den Hintergrund hat er oft Gold verwendet, wie hier bei uns in der Christuskirche. Das Kreuz auf Goldgrund. In unseren Gesichtern gibt sich Christus als der Gekreuzigte zu erkennen. Und wir können golden Erlösung ausstrahlen.

Gelingt mir das? Oft genug gelingt es Menschen ja nicht, Christus in seinen Anhängerinnen und Anhänger zu lesen. „Erlöster müsst mir seine Jünger aussehen“, spottete Friedrich Nietzsche über die Christinnen und Christen und die kirchlichen Amtsträger seiner Zeit. Ja, es ist eine Überforderung. Deshalb schreibt Paulus: „Wir können uns nicht etwas zuschreiben, als hätten wir es aus eigener Kraft erreicht – sondern es ist Gott, der uns dazu befähigt hat.“

Gott befähigt uns, das Empfehlungsschreiben für Christus zu sein. Er schreibt uns als Empfehlung für seinen Sohn.

Ich stelle es mir so vor, wie mit dem Empfehlungsschreiben meiner Freundin. Wenn ich den Wohnheimplatz bekommen hätte, hätte ich versucht, all das zu sein, was sie mir zutraut. Ich wäre freundlich gewesen, hätte mich bemüht, ordentlich in der Küche zu sein, und wäre offen für Späße und Party gewesen. Es wäre mir nicht immer gelungen, aber ihr Vertrauen in mich hätte mir geholfen. Und die anderen hätten mich so gelesen, wie sie mich beschrieben hat.

So ist es auch mit uns und Gott. Er traut mir zu, sein Empfehlungsschreiben zu sein. Er traut mir zu, dass Christus in mir zu lesen ist: Das Kreuz, aber auch die Auferstehung. Und weil er mir das zutraut, kann ich zu der werden, als die Gott mich beschrieben hat.

Deshalb sind wir als Empfehlungsschreiben auch nie zu Ende geschrieben. Wer und was wir sind und ausstrahlen, ist nicht in Stein gemeißelt. Gott schreibt an uns nicht mit Tinte auf Papier oder mit dem Meißel in Stein, sondern mit dem Heiligen Geist in unser Herzen. So sind wir ein lebendiger Schreibprozess Gottes. Jede und jeder von uns ein offener Brief an die Welt.

Improvisation Musik

Lesung

Und noch einmal Post – dieses Mal vom Evangelisten Markus. Er hat uns etwas über Jesus zu sagen – und über Kinder.

Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie. (Mk 10, 13-16)

Credo

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Jubilate

O be joyful in the Lord, all ye lands:
 serve the Lord with gladness, and come before his presence with a song.
 Be ye sure that the Lord he is God:
 it is he that hath made us, and not we ourselves;
 we are his people, we are his people, and the sheep of his pasture.
 O go your way into his gates with thanksgiving,
 and into his courts with praise:
 be thankful unto him, and speak good of his name.
 For the Lord is gracious; his mercy is everlasting;
 and his truth endureth from generation to generation.
 Glory be to the Father, and to the Son, and to the Holy Ghost;
 as it was in the beginning, is now, and ever shall be, world without end. Amen.

Predigt II

„Hab ich Post?“ – Das habe auch ich immer gerufen, wenn ich von der Schule nach Hause gekommen bin. Und wenn dann tatsächlich ein Brief bei mir gelandet ist, dann wurde dieser langsam und hingebungsvoll geöffnet – und dann jede Zeile vorsichtig ausbuchstabiert. Heute ist das anders. Heute fische ich meine Post aus dem Fach, das ich in meiner Gemeinschaft habe – und schon auf dem Weg vom Postfach in mein Büro sortiere ich: wichtig, Arbeit, Werbung. Erledigt. Heute haben Briefe irgendwie ihren Zauber verloren. Sie sind zum aussterbenden Arbeitsmittel in einer digitalen Welt geworden, die auch vor dem Kloster nicht Halt macht. Und ob ich Post habe, habe ich schon lange nicht mehr aufgeregt gefragt.

So erwachsen bin ich geworden. Da kommt mir die Post des Evangelisten Markus gerade recht. Von den Kindern ist da die Rede. Von den Kindern, die die ach so erwachsenen Abläufe des Lebens stören, Unruhe bringen und so ganz im Hier und Jetzt sind. Von den Kindern ist da die Rede, die laut nach Post rufen, Jesus am Ärmel zupfen oder ihn einfach einmal fragen, ob er echt Gott ist – und wie cool das ist, dass es so ist!

Wie erwachsen ich doch geworden bin, denke ich mit leichtem Bedauern. Denn eigentlich würde ich auch gern noch einmal wie ein Kind Jesus am Ärmel zupfen und ihm sagen, wie cool es ist, dass ER Gott und zugleich auch Mensch ist. Und ich würde ihm dann gleich auch noch sagen, wie sehr ich mich freue, dass ER mit uns Menschen immer und überall unterwegs ist. Und wie dankbar ich bin, dass ER gar kein Problem damit hat, auch dann noch bei uns zu sein, wenn wir uns selbst so gar nicht leiden mögen. Oder wenn wir so traurig sind, dass kein anderer Mensch es mit uns aushält. Wie cool wäre es, noch einmal wie ein Kind Jesus am Ärmel zu zupfen und zu sagen: Danke, dass du da bist!

Das Evangelium ist in der Post. Und die Kinder rufen begeistert: „Habe ich Post?!“ – und ich wähne mich in einer erwachsenen Welt, in der dieser Ruf, diese Frage gar nicht mehr so begeistert über die Lippen kommt, denn: Ist es nicht ein Zumutung, mitten in dieser Welt mit ihrer Zerstörung von Leib, Leben, Natur und guten Absichten auf die „frohe Botschaft“ zu warten, von ihr zu reden, sie zu glauben und auf sie zu hoffen wie ein Kind – als wenn es kein Morgen gebe und schon heute alles gut ist? Ist es nicht eine Zumutung, als Kirche, die tausendfachen Missbrauch in ihren eigenen Reihen verübt, gedeckt und vertuscht hat, plötzlich wieder zum Kind zu werden und so zu tun, als wenn die „frohe Botschaft“ alles und die Schuld deswegen benannt und versöhnt werden kann? Und ist es nicht auch eine Zumutung, als erwachsener Mensch um die eigenen Wunden, Brüche und Tränen zu wissen, aber dennoch wieder zum Kind zu werden und zu hoffen, dass eben diese Wunden und Tränen aufgehoben sind?

Kurzum: Ist es nicht eine Zumutung mit der „frohen Botschaft“ überhaupt? Das heißt: Müssten wir als erwachsene Menschen nicht einfach sagen: Frohe Botschaft – aber hier gilt leider: Annahme verweigert?

Und in der Tat, wer wollte es leugnen? Diese Post, diese „frohe Botschaft“, ist eine Zumutung. Sie ist störend, sie ist naiv, sie verkennt die Realitäten – und sie verkennt ebenso die komplexen Probleme dieser Welt. Wie bezeichnend also, dass selbst die Jünger die Kinder wegschubsen wollen, denn sie stören beim erwachsenen Blick auf die Welt.

Doch da haben die Jünger ihre Rechnung ohne Jesus gemacht. Er holt die Kinder wieder nach vorne – und mit ihnen holt er auch diese verwegene, naive, krasse und gerade heute doch so lebensnotwendige Hoffnung auf die „frohe Botschaft“ wieder nach vorne. Diese Kinder – sie stehen in Jesu Augen dafür, dass das Licht von Ostern in der Welt hochgehalten wird und der Glaube an ein Leben lebendig bleibt, das diesen Namen tatsächlich auch verdient. Diese Kinder – sie stehen dafür, dass die „frohe Botschaft“ des Lebens gilt, auch wenn der Tod mit Gebrüll durch die Welt zieht, in Kriegen wütet und Menschen verführt, Anstiftern von Hass und Hetze auf den Leim zu gehen. Und mehr noch: Diese Kinder – sie stehen in Jesu Augen dafür, dass ein kleines Baby im Stall von Bethlehem die ganze Welt verändern kann; und dass ein gelebter Traum von der Rettung der Welt und der Schöpfung den Unterschied für eine ganze Generation macht.

Jesus holt die Kinder nach vorne, und er segnet sie. Er herzt sie. Und mit ihnen segnet und herzt er diesen Traum und diese Sehnsucht, dass sich Gottes Versprechen des Lebens trotz allem und in allem Chaos dieser Welt dennoch erfüllt. Mit ihnen segnet und herzt er sein eigenes Versprechen, dass Seine Liebe stark ist und am Ende gewinnt – und dass das Kreuz tatsächlich von der Osterhoffnung umfassen ist und für immer umfassen bleibt. Und so trägt diese Post von Markus, dieses Evangelium, diese „frohe Botschaft“, ein österliches Siegel. Es besiegelt dieses Leben in einer Weise, wie nur Gott es tun kann.

Und da ist er nun also, dieser Lebensbrief; mit dem Siegel Gottes; randgefüllt mit seiner Liebe. Da ist er und lockt uns, dem Versprechen von Ostern zu trauen. „Sie haben Post.“ Mit einem Klingelton landet dieser Brief Gottes in unserem Postfach. Sie haben Post. Hier und heute. Und jeden Tag ihres Lebens. Auf diesen Brief, auf diese Zusage Gottes antworten wir mit einem Lied: Nimm mich ganz so, wie ich bin. Sag mir, was ich werden soll. Setz dein Siegel auf mein Herz und leb in mir.

AMEN!

Improvisation Musik

Take o take me as I am

Deutsch: Nimm mich ganz so wie ich bin. Sag mir, was ich werden soll.

Setz dein Siegel auf mein Herz und leb in mir.

Englisch: Take O take me as I am, summon out what I shall be;

set Your seal upon my heart and live in me.

Fürbitten

Lasst uns miteinander und füreinander beten!

Ewiger Gott,

Deine Liebe umarmt diese Welt. Sie ist stärker als der Tod. Das schreibst du uns ins Herz. So bitten wir dich um Liebe, dort wo sie fehlt:

Wir bitten Dich

Für die Kinder, die sich nach Schutz und Liebe sehnen
 Für Frauen und Männer, die an unerfüllter Liebe verzweifeln
 Für alle, die aus tiefer Enttäuschung ihr Herz verschlossen haben.
 Zu Dir rufen wir:

Kyrie, Kyrie, eleison
 Kyrie, Kyrie eleison

Wir bitten dich
 für die Menschen, deren Liebe zum Leben tief erschüttert wird:
 in den Kriegen in Europa, im Nahen Osten und an so vielen anderen Orten dieser Welt;
 für alle, die Gewalt erleben und um ihr Leben fürchten;
 für alle, die auf der Flucht sind.
 Zu Dir rufen wir:

Kyrie, Kyrie, eleison
 Kyrie, Kyrie eleison

Wir bitten Dich
 für die Einsamen und Verstummten;
 für die Trauerenden und für die, deren Leben aus den Fugen geraten ist;
 für die Weinenden, deren Liebe zerbrochen ist.
 Zu Dir rufen wir:

Kyrie, Kyrie, eleison
 Kyrie, Kyrie eleison

Wir bitten Dich
 für Zweifelnden, die mit Dir ringen;
 für die Sprachlosen;
 für alle, die so gern wieder hoffen würden.
 Zu Dir rufen wir:

Kyrie, Kyrie, eleison
 Kyrie, Kyrie eleison

Ewiger Gott,
 Du bist ein Gott, der sieht – jede Träne, jeden Schmerz.
 So möge es Ostern werden – mitten in dieser Welt.
 AMEN.

Vaterunser

Vater unser im Himmel.
 Geheiligt werde dein Name.
 Dein Reich komme.
 Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
 Unser tägliches Brot gib uns heute.
 Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
 Und führe uns nicht in Versuchung,
 sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Gemeindelied EG 170 „Komm, Herr, segne uns“

1. Komm, Herr, segne uns, daß wir uns nicht trennen,
Sondern überall uns zu dir bekennen.
Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.
Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

2. Keiner kann allein Segen sich bewahren.
Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.
Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen,
Schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.

3. Frieden gabst du schon, Frieden muß noch werden,
Wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden.
Hilf, daß wir ihn tun, wo wir ihn erspähen -
Die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

4. Komm, Herr, segne uns, daß wir uns nicht trennen,
Sondern überall uns zu dir bekennen.
Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.
Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Sendung

Ein Brief Gottes seid Ihr. Geschickt in die Welt, um sie zu segnen und in ihr ein Segen zu sein.
So geht in diesen Tag und in die neue Woche unter dem Segen Gottes.

Segen

Gott segne und behüte dich
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir
Und sei dir gnädig

Gotte erhebe sein Angesicht auf dich
Und gebe dir Frieden.

„Amen“ – 8st. Komposition von John Rutter

Schlussmusik